

Sonderdruck aus 1/2008 und 1/2005

# image hifi



## HMS Energia Definitiva

Preis: 7800 Euro

von Roland Kraft, Fotos: Rolf Winter

Wer die Energia Definitiva als Steckdose bezeichnet, der tituliert wohl auch einen Bugatti als Fortbewegungsmittel. Hier kommt die Mutter aller Steckdosen!

Es musste ja mal so kommen: Irrendwann wachte morgens einer auf und nahm sich vor, die ultimative HiFi-Steckdose zu bauen. „Einer“ war übrigens jemand, den es bekanntermaßen ernst zu nehmen gilt, nämlich Hans M. Strassner mit seiner allseits bekannten No-Nonsense-Kabelmanufaktur HMS. Das Ergebnis einiger Jahre Entwicklungsarbeit nennt sich bezeichnenderweise „Energia Definitiva“ – und stellt wohl die teuerste Steckerleiste der Welt dar. Steckerleiste? Steckdose? Au weia: Die Energia Definitiva profan so zu bezeichnen, ist wohl die Untertreibung des Jahres.

Und natürlich auch technisch völlig unzutreffend. Handelt es sich in Wirklichkeit doch um eine ganz ausgefuchste 230-Volt-Energie- und Filterzentrale, die eine ganze Reihe von zusätzlichen Funktionen in sich vereinigt. Als da wären: Verteiler, Netzfilter, Trenntrafo, Phasenerkennung, Netz-Zustandsanzeige, Power Conditioner, Softstart, Überspannungsschutz, Ein-/Ausschalt-Timer, Einschaltstrombegrenzung – und so weiter, und so weiter. Und haben Sie schon mal eine Steckerleiste gesehen, die Funkfernbedienbar ist? Oder eine, die ihnen die Zimmertemperatur mitteilt? Na also!

Energia Definitiva ist folglich eine eigenständige Komponente. Und zwar eine, die verdammt clever und verdammt aufwendig ist. Unter der formschönen schwarzen Acryl-Haube steckt jede Menge Elektronik, die via Funkstrecke mit einer Fernbedienung in Verbindung steht. Rückseitig wartet Energia Definitiva mit nicht weniger als zehn 230-Volt-Buchsen auf, von denen zwei als sogenannte „Kaltgeräte“-Kontakte, acht als Schuko-Steckdosen höchster Qualität ausgeführt sind. Auf der Oberseite finden sich schließlich vier Druckknöpfe, ein Schlüsselschalter sowie ein Display.

Zunächst einmal ist die Energia in der Lage, alle ihre Steckdosen komplett ferngesteuert ein- und auszu-

schalten. Wer hier bereits angesichts bekannt unzulänglicher Schalter sofort die Stirn runzelt, liegt schief: Ein ganzer Satz spezieller parallel liegender Relais verwaltet die Stromzufuhr, übrigens natürlich Einschaltstromgebremst und Überspannungsgesichert, zum Schluss brückt ein Goldkontakt-Relais nochmals die Kontakte, so dass etwaige Übergangswiderstände praktisch ausgeschlossen sind. Alle Dosen verfügen über feinste, erst weichverkupferte und dann vergoldete Kontakte. Zwei der Dosen sind jeweils auf Schalt- oder Dauerbetrieb einstellbar; Geräte, die permanent am



Das Messkabel zum Ausphasen (vorne) und von HMS empfohlene Netzkabel



Die mit Funkuhr ausgestattete Fernbedienung weiß auch die Temperatur

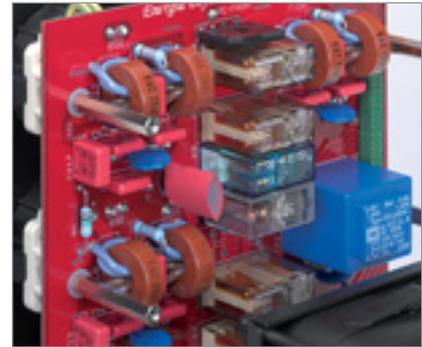
Netz nuckeln sollen, bleiben so unabhängig von den geschalteten Verbrauchern immer unter Strom. Über die Timerfunktionen lässt sich so – abgesehen vom jederzeit möglichen manuellen Betrieb – exakt steuern, wann angeschlossene Komponenten an- oder ausgeschaltet werden. Das Ganze übrigens mit Funkuhr-Genauigkeit, versteht sich! Beim Heimkommen eine betriebswarme Anlage vorzufinden, ist so eine Kleinigkeit, die mit lediglich dreieinhalb Watt Standby-Verbrauch der Energia Definitiva zu bezahlen ist.

Bei der Installation der Anlage hilft die Energia überdies tatkräftig mit: Durch Phasenerkennung sind alle Verbraucher automatisch richtig gepolt, eine Ausphasungselektronik ist integriert, weshalb auch für die richtige „Steckerpolung“ keine weiteren Hilfsmittel außer einem mitgelieferten Messkabel notwendig sind. Ein eingebauter Power Conditioner unterdrückt außerdem Gleichspannungsanteile in der Netzversorgung, das Display zeigt auf Wunsch solche unerwünschten Spannungen oder, im Normalbetrieb, die anliegende Netzspannung an. Übrigens sind außer zwei speziell gefilterten Steckdosen alle Netzkontakte der Energia mit den üblichen 16 Ampere, respektive also rund dreieinhalbtausend Watt belastbar. Und wer seine Anlage vor unbefugtem Zugriff schützen möchte, schaltet die Energiezentrale einfach per Schlüsselschalter ganz ab.

Mit dem Thema Netzfilter sind wir beim technischen Schwerpunkt der Energia angekommen, stellt die HMS-Energiezentrale ja recht komplexe Filtertechniken bereit, die, so der Hersteller, „in effektivster Weise“ alle den Klang und, nebenbei bemerkt, auch das Bild „beeinträchtigenden“ Störungen herausfiltern sol-

len. Ein bekanntermaßen komplexes Thema, das von Hans M. Strassner in bekannt bodenständiger Art angegangen wird, spricht: in der Art des Physikers. Der versteht es, die Auslegung der Energia Definitiva unter Zugrundelegung elektrotechnischer Tatsachen einleuchtend zu erklären – diesbezügliche Papiere stehen übrigens jedem Interessierten zur Verfügung. Und so lässt sich auch ableiten, warum die Super-Steckdose sich auf ausgefuchste, sogar umschaltbare passive Filtertechnik beschränkt, anstatt etwa die Netzspannung mithilfe entsprechender Synthesizer/Verstärker gleich neu zu generieren, wie es anderswo vorgemacht wird. Doch dies sei, so der Energia-Entwickler, halt nur eine Seite der Medaille. Die eben genau dann nichts ausrichten könne, wenn ein ausschlaggebender Teil von Störungen und Einstreuungen überhaupt erst vor Ort, in der Anlage selbst, produziert werde.

Dass ein großer Teil potenzieller Störungen gar nicht via Schukosteckdose in die HiFi-Anlage eindringt, belegt Hans Strassner einleuchtend. Allein schon der unterschiedliche Leistungsbedarf der verschiedenen Komponenten produziert so genannte Differenzspannungsstörungen über gemeinsame Netzleisten, zudem verursachen die bei High-End-Geräten meist kräftig dimensionierten Netzteile – genauer: hochkapazitive Ladekondensatoren im Teamwork mit den Gleichrichtern – kräftige, oberwellenhaltige Impulsstörungen, die verbraucherseitig extrem hohe Stromspitzen zur Folge haben, was unter anderem auch den Übergangswiderständen der Netz-Steckverbindungen doch wieder Bedeutung verleiht. Die entsprechenden Spannungsabfälle erreichen leicht mehrere Volt und versuchen natür-



Kontaktsicherheit: gleich mehrere Relais schalten die Netzspannung



Die beiden unteren Steckdosen besitzen umschaltbare Netzfilter



Schlüsselschalter (unten), Hauptschalter und umschaltbares Display

lich, sich über die vorhandenen Verbindungen auszugleichen. Auch den an sich weit schwachbrüstigeren digitalen Verbrauchern schreibt Strassner wegen ihrer hohen internen Taktfrequenzen hohes Störpotenzial innerhalb einer HiFi-Kette zu. Dass dabei das Augenmerk auch auf möglichst niederinduktiven Netzkabeln liegen sollte, ist einwandfrei begründbar und dokumentiert zudem den entscheidenden Stellenwert dieses letzten Meters, unabhängig davon, dass vorher zig Meter lange Netzverbindungen zwischen Hausanschluss und Hörraum vorhanden sind ... Und jetzt leuchtet auch völlig ein, warum HMS für die kurze Distanz zwischen Steckdose und Energia Definitiva ein zwar anständiges Netzkabel beilegt, dabei aber nicht tief in die Trick- und damit auch „Kostenkiste“ greift: Erst hinter den Filtern machen die aufwendigen niederinduktiven Netzkabel überhaupt erst Sinn! Und, bevor ich's vergesse: Wussten Sie eigentlich, dass man mit dem weithin üblichen Übereinanderstellen der Geräte – also dem üblichen „Türmchen“ – leicht Mehrfach-Kondensatoren und damit letztlich Schwingkreise zusammenbaut, die sich wunderbar dazu eignen, hochfrequente Störungen einzufangen?

Das Resultat aller Beobachtungen und Überlegungen steht für Strassner außer Frage: Nur komponentenspezifisch getrennte Filter stellen letztlich, im Teamwork mit entsprechenden Netzkabeln und Kontakten mit möglichst niedrigen Übergangswiderständen, die richtige Lösung dar. Energia Definitiva verfügt aus diesem Grund gleich über einen ganzen Satz spezieller Netzfilter, die getrennt für die einzelnen Dosen zuständig sind; zwei der Schukodosen wurden zudem mithilfe von Trenntrafos galvanisch



Power-Station: Die zweite Steckdosen-Reihe von oben ist wahlweise immer am Netz, die beiden linken mittleren Dosen hängen an 160-Watt-Trenntrafos



Die hier gut sichtbaren Trenntrafos gewährleisten galvanische Netztrennung und sind für besonders empfindliche Komponenten gedacht, beispielsweise Vorverstärker, Phonostufen und natürlich CD-Player und DA-Wandler



völlig vom Netz getrennt. An diese beiden Dosen gehören die „empfindsamsten“ Geräte wie etwa CD-Player und Vorverstärker, die Belastbarkeit dieser beiden Dosen ist deshalb auch beschränkt und mit 160 Watt zulässiger Dauerlast spezifiziert. Dass man auch „überfiltern“ kann und damit womöglich des Guten zu viel tut, ist mittlerweile eine bekannte Tatsache. Noch genauer betrachtet, steht das richtige Maß an Filterung sogar mit der Stromaufnahme eines Verbrauchers in Zusammenhang. Energia De-

finitiva ist auch diesbezüglich konsequent ausgelegt: Zwei der Steckdosen sind speziell für Endverstärker gedacht und bieten in drei Stufen umschaltbaren Filtergrad an. Die beiden mit „Aux“ bezeichneten Steckplätze darunter kommen für Subwoofer oder gar zusätzliche Netzleisten infrage und sind für Abnehmer hoher Leistung gefiltert.

In der Praxis stellt sich schnell heraus, dass die Energia Definitiva nicht nur alles bietet, was in Sachen Stromversorgung nützlich und sinnvoll ist,

sondern darüber hinaus noch eine hübsche Portion Bequemlichkeit für den stolzen Besitzer produziert. Der lässt die Hauptschalter aller Komponenten eingeschaltet und drückt schlicht nur ein Knöpfchen auf der – mit Akkus gepufferten Solar- und damit Ewigkeits-Stromversorgung ausgestatteten – Fernbedienung. Und wer sich um gar nix mehr kümmern will, der programmiert Anfang und Schluss seiner Hörsitzungen in den Timer. Allein das – plus die eingebauten Extras – könnte bereits ausrei-

chen, um sich an den Energia-Luxus dauerhaft zu gewöhnen.

Echtes Suchtpotenzial offenbart Hans M. Strassners Stromversorgungs-Meisterwerk freilich dort, wo es nun wirklich darauf ankommt. Anders formuliert: Wie wirksam ist Energia Definitiva? Wobei sofort anzumerken wäre, dass zum Teamwork verbraucherseitig auch die entsprechenden niederinduktiven Netzkabel zählen.

Was dann passiert, war für den zugegeben skeptischen Berichterstatter nicht weniger als ein kleines Wunder: Weder Filter noch Trenntrafos oder Synthesizer hatten sich bisher derart positiv bemerkbar machen können – wobei „bemerkt“ sogar noch handfest untertrieben ist. Ähnlich ruhig, mit derart schwarzem Hintergrund und so felsenfest solide hatte es bis dato nicht geklungen, wobei das auffallendste Merkmal nun darin besteht, dass es tagsüber präzise genauso klingt wie wie nächtens zur Geisterstunde.

Übrigens, hier, mitten im ländlichsten Teil des schönen Allgäus, leidet ein HiFi-Freak wenig unter Netzstörungen aller Art – sofern er sie im Haus nicht selber produziert –, sondern nachgewiesenermaßen auch und vor allem unter hochfrequenten Einstreu-

ungen, wovon ein alter Radiobastler wie ich ein langes Lied zu singen weiß. Doch solche Verdächtigungen, übrigens einschließlich einer unter manchen Komponenten-Umständen hier im Dachgeschoss nicht wegzuleugnenden Menge an „Radio Eriwan“, fallen nun der Energia Definitiva zum Opfer, die unüberhörbar blitzblanke Verhältnisse herzustellen versteht. Und, tatsächlich, als Hauptschalter förmlich missbraucht, trübt weder Knacks noch Knistern die Freude über das Multitalent. Was das Hören betrifft, so hilft auch hier ein alter Tipp von mir nachhaltig auf die Sprünge: Wenn Du etwas sehr Gutes besitzt, so weißt Du es oft erst dann richtig zu schätzen, wenn Du es nicht mehr hast ... Was auch für Energia Definitiva gilt, die, zurück in ihrer Verpackung, eine große, nein, ach

herrjeh, eine verdammt große Lücke hinterließ ... ●

image x-trakt
<b>Was gefällt:</b> Die Optik.
<b>Was fehlt:</b> Hier? Nichts, gar nichts!
<b>Was überrascht:</b> Die klangliche Wirkung.
<b>Was tun:</b> Sparkonto einrichten.

Komponenten der Testanlage	
Laufwerk:	Platine Verdier
Tonarme:	EMT 309 (SME-Anschluss), SME 3012
Tonabnehmer:	Shindo, Denon DL-103, Koetsu Black
Übertrager:	A23 Hommage T1
Phonoentzerrer:	Shindo Laboratory Model Seven, Einstein The Turntable's Choice
Hochpegel-Verstärker:	Shindo Laboratory Aurièges-L
Endverstärker:	Shindo Laboratory Palmer, Welter EbIII
CD/SACD-Player:	Marantz SA-11S1 Series II
Lautsprecher:	A23 Rondo
NF- und LS-Kabel:	Auditorium 23
Netzkabel:	HMS
Zubehör:	„Die Bank“ + NF-Dämpfer D172 von Schreinerei Norbert Gütte

**image infos**



**Netzfilter  
HMS Energia Definitiva**

Belastbarkeit:	8 x 3680 VA, 2 x 160 VA
Ausstattung:	10 Steckplätze (2 Steckdosen schaltbar), Phasendetektor, DC-Kompensator, Einschaltstromverzögerung, Ein-/Ausschalttimer, Netzzustandsanzeige, Blitz- und Überspannungsschutz, schaltbare Filter, programmierbare Fernbedienung, Phasenerkennung
Maße (B/H/T):	24/37/28 cm
Gewicht:	10,5 kg
Garantiezeit:	3 Jahre
Preis:	7800 Euro

**image kontakt**

HMS Elektronik  
Am Arenzberg 42  
51381 Leverkusen  
Telefon 02171/734 006  
[www.hmselektronik.de](http://www.hmselektronik.de)

# HMS Gran Finale SL

Preis: ab 500 Euro

von Cai Brockmann, Foto: Rolf Winter

Gran Finale ist kein Name, sondern ein Versprechen von HMS. Hier kommt das Netz-Häkchen der Familie, komplett mit Holzkästchen, zum Herzeigen und Hinhören.

Ach ja, Netzkabel. Ohne sie läuft nichts, man kommt um dieses notwendige Utensil zum Musikhören einfach nicht herum. Wer lässt schon seine *komplette* Anlage an Akkus und Batterien nuckeln? – Eben.

Und schon stecken wir tief drin im Sumpf fieser Netzstörungen und Elektromog-Einstreuungen, die natürlich nur eines im Sinn haben: den besseren Klang zu torpedieren. Dennoch muss ich gestehen, dass mir das Thema „Netzkabel und Stromversorgung“ bisher nur selten einen besonderen Kick verschafft hat.

Klar, direkt nach dem Einzug in die Wohnung wurden die entscheidenden Sicherungen hochgerüstet, getrennte Stromkreise gelegt und eine 20fach-Sun-Leiste installiert. Aber das war's dann auch. Irgendwie lag mir die mechanische Seite der Komponenten, deren Aufstellung, An- und Entkopplung, mehr am Herzen. Und wenn schon Netzkabel, dann waren mir die anständig gemachten, gut kontaktierenden, „ganz normalen“ Exemplare ohne viel Tamtam am liebsten.

Ich will ja gar nicht bestreiten, dass gelegentlich auch eine dieser Superstrippen, wie sie schon vor Jahren in Mode kamen, einen positiven Klingeindruck bei mir hinterließen. Doch direkt aus den Tiefen des Weltalls auf uns herabgestoßen, wenigstens aber aus einem geheimen US-Labor stammend, dank abflussrohrähnlicher

Biegsamkeit kleinere Komponenten mühelos vom Sockel hebend, tragen diese störrischen Voodoo-Vipern meist ein Preisschild, das auch beim besten Goldschmied am Platz noch schwer zu denken geben würde. Solch exorbitante Summen waren, sind und bleiben mir suspekt. Schließlich ist mindestens genauso klangentscheidend, die optimale elektrische Phase eines Gerätes herauszufinden, um es so auf besten Klang zu trimmen.

Am letzten Punkt hat sich nichts geändert. Nur meine Einstellung gegenüber Netzverbindern, die solo so viel kosten wie ein ganzer Container aus dem Baumarkt, hat sich, Sie ahnen es, durch das Gran Finale SL von HMS erheblich gelockert.

HMS offeriert nicht nur ausgezeichnete Produkte, um jegliches Kabelproblem möglichst effizient zu lösen, Hans M. Strassner hat auch immer eine wissenschaftlich fundierte Erklärung zu seinen Kreationen parat. Im konkreten Fall kann er – selbstredend auch messtechnisch – nachweisen, warum überhaupt und wie viel die Top-Netzkabel aus der Gran-Finale-Serie dem Klang auf die Sprünge helfen. Dabei hängt deren optimierende Wirkung immer auch davon ab, welche Gerätegattung zu versorgen ist und wie groß etwaige Störanteile und Spannungspotenzialunterschiede zwischen den Gerätschaften sind. Wie auch immer, Voodoo wird auf andere Weise verkauft. Und ist teurer.



Nicht, dass 500 Euro pro Zuleitung irgendwie schmales Geld wären. Aber nach ausführlichen Versuchen räume ich dem Gran Finale SL gerne den begehrten Komponentenstatus ein. Will heißen, dass in den allermeisten Fällen **der Austausch des serienmäßigen Netzkabels gegen ein HMS Gran Finale SL einen so großen klanglichen Sprung nach vorn bedeutet, als ob man von diesem Gerät zur größeren, besseren Alternative aufgestiegen sei.** Und dieser Sprung kostet normalerweise ganz erheblich mehr als das Topkabel aus dem Strassner-Labor.

Zur Vorab-Einschätzung, ob sich ein Nobelnetzka­bel­tu­ning lohnen könnte, lautet meine persönliche Faustregel: Kostet die Komponente mehr als das Vier- oder Fünffache des Kabels, würde ich die Sache unbedingt in Ruhe ausprobieren. Und schon mal den aktuellen Kontostand abrufen.

Sobald das Kabel ungefähr 50 Prozent des Gerätepreises erreicht, ziehe

ich langsam, ab 80 Prozent dann blitzartig die Augenbrauen hoch. Ist das Kabel gar teurer als die Hardware, haben Sie offenbar noch sehr viel vor in dieser Richtung. Oder sich verrechnet.

Also: Zwei Gran Finale SL an einer Vor-/Endstufen-Kombi für 5000 Euro machen sich höchstwahrscheinlich mit deutlich gesteigerter Präzision in allen Lagen bemerkbar. Den 1000-Euro-Player erfrischt das HMS mit sauerstoffreicher Klarheit und definierterer Spielfreude. Selbst der 500-Euro-Amp erklingt stabiler, griffiger und losgelöst, grinst sich aber schon ein bisschen frech in seine Schaltung hinein – nun, mein Freund, HMS hat ja auch preisgünstigere Kabel im Programm. (Zum Glück läuft das Tivoli PAL mit Batterien und die PlayStation mit 'ner kleineren Netzbuchse – und bitte keine diesbezüglichen Leserzuschriften mehr ...)

Das Gran Finale SL ist also nicht gerade billig, aber unbedingt preiswert. Darüber hinaus bietet es auch ordentlich was fürs Geld, nämlich „Bares“ in verschiedenen Varianten: Sichtbares wie die erstklassige Profi-Verarbeitung rundherum. Fühlbares wie die

feinen Holzkästchen, das textile Mantelgeflecht dazwischen und die überraschende Flexibilität des markanten Aufbaus. Spürbares wie mustergültig stramm sitzende Steckerkontakte. Und Hörbares, man achte auf gesteigerte innere Ruhe, bessere Durchhörbarkeit und dynamische Souveränität.

Die von HMS angestrebte und mit dem Gran Finale SL offenbar erreichte Minimierung von Induktivitäten und Verlusten „auf dem letzten Meter“ – andere Längen sind problemlos möglich – beruht übrigens auf einer doppelt dicken, 16fachen Kreuzverschaltung mit einem Leitungsquerschnitt von satten sechs Millimetern und kommt ohne Abschirmung aus.

Ach ja, Gran Finale. Mir scheint, der Begriff ist bei HMS auch für Netzkabel äußerst passend gewählt ... ●

#### image x-trakt

##### Was gefällt:

Endlich mal ein Kästchenkabel, das *nicht* störrisch wie ein Wildesel ist und kleinere Komponenten hinterrücks vom Sockel hebt. Ernsthafte Seriennummern, die zu Recht den Komponentenstatus einfordern.

##### Was fehlt:

Das Kleingeld, um auch den billigsten Amp mit einem Gran Finale zu beglücken.

##### Was überrascht:

Wieder einmal, wie wichtig die Strecke ab Wandsteckdose tatsächlich ist.

##### Was tun:

In Ruhe selbst ausprobieren.

#### Komponenten der Testanlage

Player:	Linn Unidisk 1.1, Marantz SA8400 und CD17 Mk II
Phonostufen:	Ayre P-5x, EAR 834P, Greenwall RIAA
Vorverstärker:	Shindo Monbrison
Endstufen:	Audio Note P2SE, Crimson CS620D und CS640D
Vollverstärker:	Einstein The Absolute Tune, Nagra MPA, T+A V10, Creek 4330

#### image infos

##### Netzkabel HMS Gran Finale SL

Ausführung:	Schukostecker und IEC-Kupplung mit vergoldeten Weichkupfer-Kontakten, 16fach kreuzverschaltete versilberte Kupferleiter (6 mm <sup>2</sup> ), keine Abschirmung
Garantiezeit:	60 Monate
Preis:	500 Euro (1 m, konfektioniert); je 100 Euro extra pro weitere 0,5 m

#### image kontakt

HMS – Hans M. Strassner GmbH  
Am Arenzberg 42  
51381 Leverkusen  
Telefon 02171/734006  
www.hmselektronik.com

NEU ab 1.4.2006 – Gran Finale Jubilee SL – weiter verbesserte Version. 610 Euro (1 m, konfektioniert); je 145 Euro extra pro weitere 0,5 m